

UNIA

Universität
Augsburg
University

WWW.UNI-AUGSBURG.DE

Wissenschaft und Forschung in Augsburg

AUSGABE 20
FEBRUAR 2023

Was erklärt fehlende Fortschritte bei UN-Klimakonferenzen?

Politikwissenschaftlerin erforscht die Diskurse
der internationalen Verhandlungen.

Auf der Weltklimakonferenz im ägyptischen Sharm el-Sheikh im November 2022 kam es zu einer Einigung, dass ein Fond für Schäden und Verluste durch den Klimawandel eingerichtet werden soll. „Auf einen genauen Modus konnten sich die Nationen nicht einigen. Die Auffassung, wie groß die Verantwortung einzelner Länder ist, unterscheidet sich“, sagt die Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Angela Oels.

Sie erforscht die Argumentationen in der internationalen Klimapolitik und welche Aspekte dazu beitragen, dass die Fortschritte bei Klimakonferenzen gering sind. „Die Länder des Globalen Südens fordern seit 30 Jahren, dass die Industrieländer für Emissionen, die sie von 1850 bis heute verursacht haben, in finanzieller Haftung genommen werden.

Aber die Länder des Globalen Nordens sind – wenn überhaupt – nur zu freiwilligen Zahlungen für Schäden und Verluste bereit“, erklärt sie. Die Professorin nutzt die Methode der Diskursanalyse. Aus Dokumenten, Reden oder Interviews arbeitet sie die jeweiligen Positionen und Bedeutungsmuster heraus. Von Ministern bis Betroffenen von Inselstaaten – wenn Oels bei Weltklimakonferenzen vor Ort ist, findet sie spannende Gesprächspartnerinnen und -partner. So entwickelt sie ein gutes Gespür dafür, wie sich Diskurse verändern.

Der Klimawandel führt dazu, dass der Lebensraum von Menschen in vielen Regionen unbewohnbar wird. „Dieses Problem ist in einigen Regionen bereits akut, es kommt sehr darauf an, wie man das Problem rahmt“, sagt die Pro-

fessorin. Der Globale Süden möchte auf Augenhöhe behandelt werden. So sei der Begriff „Klimaflüchtlinge“ höchst umstritten. „Eigentlich wollen diese Menschen in ihrer Heimat bleiben“, erklärt Oels. „Wie Betroffene für ihre Rechte kämpfen, ist ein weiteres Forschungsinteresse von mir.“

Wandel in der Klimapolitik

Als Beobachterin und mitunter Teilnehmerin der Klimakonferenzen sieht Oels Veränderungen. „Nach dem Scheitern der COP 2009 in Kopenhagen gab es einen Paradigmenwechsel in der Klimapolitik. Noch im Kyoto-Protokoll wurden allen Ländern „von oben“ Klima-Ziele vorgegeben und deren Einhaltung durch Sanktionen gesichert. Im Pariser Abkommen von

2015 sind hingegen alle Klimaziele von den Staaten selbst gewählt und deren Einhaltung ist freiwillig. Nur so konnte erreicht werden, dass alle Länder bereit waren, mitzumachen“, erklärt sie. Mittlerweile seien auch mehr nicht-staatliche Akteure beteiligt, die Klima-Wirkungen der Wirtschafts- oder Finanzpolitik rückten vermehrt in den Blick.

Insgesamt ist für Oels wichtig, dass „die Stimmen aus dem Globalen Süden mehr gehört werden. Deren Vertreterinnen und Vertreter sind bei den Klimakonferenzen immer noch unterrepräsentiert. Auch die Klimawissenschaft wird von OECD-Staaten dominiert, da die Forschenden des Globalen Südens wesentlich weniger Ressourcen haben. Hier muss sich dringend etwas ändern“.



Bei der Klimapolitik steht zunächst die Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen im Vordergrund. Dann kommt in den Blick, wie wir uns an die Folgen des Klimawandels anpassen können. Reichen diese Maßnahmen nicht aus, entstehen Schäden und Verluste. Wer für diese zahlen soll, ist eines der Forschungsinteressen von Prof. Dr. Angela Oels.
Foto: Universität Augsburg